Castroper Anzeiger.

Amtliches Organ für den Landgerichtsbezirk Dortmund.

Redaktion, Druck und Verlag — Wahrheit. — Gerechtigkeit. — Gemeinwohl. — von Ph. Culbart in Castrop.

No. 18. Erscheint Mittwochs und Samstags und kostet vierteljährlich in der Expedition 1 Mark, durch Boten Mark 1,10. — Illustr. Blätter 50 Pfg.

Mittwoch, den 5. März 1890.

Insertions-Gebühr: für die einspaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfennige. Reclamen per Zeile 30 Pfennige.

16. Jahrg.

Das Programm der Arbeiterschutz-Konferenz.

Auf Allerhöchsten Befehl sind die Botschafter in London, Paris, Rom und Wien, sowie die Gesandten in Bern, Brüssel, Haag, Kopenhagen und Stockholm angewiesen, die Regierungen, bei welchen sie beglaubigt sind, zu einer Konferenz behufs Regelung der Arbeit in industriellen Anlagen und Bergwerken einzuladen. Die den betreffenden Ministern der auswärtigen Angelegenheiten übergebenen Schriftstücke haben dem Reichs-Anzeiger zufolge folgenden Inhalt:

Februar 1890. Auf Befehl seiner Regierung beehrt sich der Unterzeichnete u. s. w. unter Bezugnahme auf die mündliche Mittheilung vom ..... zur Kenntniß Sr. Excellenz u. s. w. zu bringen, daß Se. Majestät der Kaiser vorschlägt, es solle eine Versammlung stattfinden, von Vertretern der Regierungen, welche sich dafür interessieren, das Loos der Fabrik- und Minenarbeiter zu verbessern, damit diese Delegierten über Fragen von internationaler Bedeutung beraten können, welche auf der Anlage verzeichnet sind. Da jene Fragen ohne politische Tragweite sind, so erscheinen dieselben geeignet, in erster Linie der Prüfung von Fachmännern unterworfen zu werden. Um die Eröffnung und den weiteren Verlauf der Berathungen zu erleichtern, hat die kaiserliche Regierung ein Programm entwerfen lassen, dessen Text dieser Note beigefügt ist. Der Unterzeichnete beehrt sich, Se. Excellenz u. s. w. zu bitten, ihn wissen lassen zu wollen, ob die ..... Regierung geneigt ist, an der in Aussicht genommenen Konferenz theilzunehmen, welche in Berlin am 15. März 1890 zusammentreten wird. Der Unterzeichnete gestattet sich hinzuzufügen, daß eine gleichlautende Einladung gleichzeitig abgegangen ist an die Regierungen Ihrer Majestäten des Kaisers von Oesterreich Ungarn, des Königs der Belgier, des Königs von Dänemark, der französischen Republik, Ihrer Majestät der Königin von Großbritanien, der schweizerischen Eidgenossenschaft, Ihrer Majestäten des Königs von Italien, des Königs der Niederlande und des Königs von Schweden und Norwegen. Der Unterzeichnete ergreift u. s. w.

Programm für die Beratung der internationalen Konferenz, betreffend die Regelung der Arbeit in industriellen Anlagen und Bergwerken.

I. Regelung der Arbeit in Bergwerken. 1. Ist die Beschäftigung unter Tage zu verbieten a. für Kinder unter einem bestimmten Lebensalter, b. für weibliche Personen? 2. Ist für Bergwerke, in denen die Arbeit mit besondern Gefahren für die Gesundheit verbunden ist, eine Beschränkung der Schichtdauer vorzusehen? 3. Ist es im allgemeinen Interesse möglich, um die Regelmäßigkeit der Kohlenförderung zu sichern, die Arbeit in den Kohlengruben einer internationalen Regelung zu unterstellen?

II. Regelung der Sonntagsarbeit. 1. Ist die Arbeit an Sonntagen der Regel nach, und Nothfälle vorbehalten, zu verbieten? 2. Welche Ausnahmen sind im Falle des Erlasses eines solchen Verbotes zu gestatten? 3. sind diese Ausnahmen durch internationales Abkommen, durch Gesetz oder im Verwaltungswege zu bestimmen?

III. Regelung der Kinderarbeit. 1. Sollen Kinder bis zu einem gewissen Lebensalter von der industriellen Arbeit ausgeschlossen werden? 2. Wie ist das Lebensalter, bis zu welchem die Ausschließung stattfinden soll, zu bestimmen? Gleich für alle Industriezweige oder verschieden? 3. Welche Beschränkungen der Arbeitszeit und Beschäftigungsart sind für die zur industriellen Arbeit zugelassenen Kinder vorzusehen?

IV. Regelung der Arbeit junger Leute. 1. Soll die industrielle Arbeit jugendlicher Personen, welche das Kindesalter überschritten haben (I. II.), Beschränkungen unterworfen werden? 2. Bis zu welchem Lebensalter sollen die Beschränkungen eintreten? 3. Welche Beschränkungen sind vorzuschreiben? 3. Sind für einzelne Industriezweige Abweichungen von den allgemeinen Bestimmungen vorzusehen?

V. Regelung der Arbeit weiblicher Personen. 1. Soll die Arbeit verheiratheter Frauen bei Tage oder bei Nacht eingeschränkt werden? 2. Soll die industrielle Arbeit aller weiblicher Personen (Frauen und Mädchen) gewissen Beschränkungen unterworfen werden? 3. Welche Beschränkungen empfehlen sich in dem Falle? 4. Sind für einzelne Industriezweige Abweichungen von den allgemeinen Bestimmungen vorzusehen und für welche?

VI. Ausführung der vereinbarten Bestimmungen. 1. Sollen Bestimmungen über die Ausführung der zu vereinbarenden Vorschriften und deren Ueberwachung getroffen werden? 2. Sollen wiederholte Konferenzen von Vertretern der betheiligten Regierungen abgehalten werden, und welche Aufgaben sollen ihnen gestellt werden?

Politische Uebersicht.

Deutschland.

Die Abtheilungsberathungen des preußischen Staatsrathes sind am Freitag Abend 6 Uhr von dem Kaiser geschlossen worden. Die drei Sitzungen haben zusammen zwanzig Stunden gedauert. Außer den Fragen, welche die internationale Sozialkonferenz beschäftigen sollen, hat die Versammlung auch die Dauer der Arbeitszeit erwachsener männlicher Arbeiter und die Bildung von Arbeiterausschüssen besprochen. Der Kaiser dankte zum Schluß in warmen Worten der Anerkennung dem Staatsrathe und den zugezogenen Sachverständigen namentlich aber den Referenten Dr. Miquel und Geh. Rath Jencke, für ihre Thätigkeit und Leistungen und fügte etwa folgende Worte hinzu: „Treten Sie, meine Herren, der in der Oeffentlichkeit verbreiteten Meinung entgegen, als wären wir hier zusammengekommen, um etwa ein Geheimniß zur Heilung aller sozialen Schäden und Leiden zu entdecken. Wir haben uns redlich bemüht, die Mittel zu finden, um Manches zu bessern, und die Grenzen der Möglichkeit zu bestimmen, bis zu welchen die Maßregeln für den Schutz der Arbeiter gehen können und dürfen. Ich hoffe, daß Gutes aus ihren Rathschlägen hervorgehen wird." Hieran füpte der Kaiser eine Einladung an alle Anwesenden zu einem Diner im königlichen Schlosse für Sonnabend Abend 6 Uhr. Der tiefe Ernst und die ungetheilte Aufmerksamkeit, mit welchen der Kaiser dem Gange der Verhandlungen in den langen Sitzungen folgte und als Vorsitzender öfters leitend eingriff, die Leutseligkeit, in welcher der Monarch während der Frühstückspause bei zwangloser Unterhaltung sich den zugezogenen Sachverständigen aus den Handwerker- und Arbeiterkreisen näherte, erregten die lebhafteste Theilnahme aller Anwesenden. Ob die Beschlüsse der Abtheilungen nach dem Plenum des Staatsrathes unterbreitet werden oder direkt dem Staatsministerium zugehen, steht noch nicht fest.

Der neue Handelsminister Frhr. von Berlepsch hielt an einem Berliner Vereinsfeste eine Rede, in welcher er betonte, daß er sich der großen Schwierigkeit seiner Aufgaben wohl bewußt sei und darum auf den Rath praktischer Männer vertraue. Die Zeiten seien ernst und darum müsse genau geprüft werden, was der Verbesserung fähig sei. Man müsse aber auch wohl überlegen, was geschehen solle, damit der Ast nicht abgesägt werde, auf dem die ganze Industrie sitze.

Die internationale Arbeiterschutzkonferenz in Berlin soll schon am 15. März unter dem Vorsitz des Ministers für Handel und Gewerbe, Freiherrn von Berlepsch, zusammentreten. Bis dahin müssen also die Berathungen des preußischen Staatsrathes beendet sein. An den jetzt unter dem Vorsitz des Kaisers stattgehabten Ausschußverhandlungen nahmen Theil Fürst Bismarck und alle preußischen Minister, die Erzbischöfe von Köln und Breslau, die Oberpräsidenten von Achenbach, Nasse und Studt. Die Erörterungen waren sehr eingehender Natur. Das Plenum des Staatsrathes wird Anfang März wieder zusammentreten.

In unterrichteten Kreisen nimmt man nach den bisherigen Verhandlungen an, daß sämmtliche zur Theilnahme an der Arbeiterschutz-Konferenz eingeladenen Staaten annehmen werden.

Die neun zur Theilnahme an der Arbeiterschutz-Konferenz eingeladenen Staaten sind: Oesterreich Ungarn, Italien, Frankreich, Großbritannien, Belgien, Holland, Schweiz, Dänemark und Schweden-Norwegen.

Bis jetzt ist das Gesammtresultat der Reichstagswahlen: Centrum 105, (4 Stichwahlen stehen aus), Nationalliberale 39, Konservative 64, Freisinnige 65, Socialdemokraten 38, Reichspartei 23, Volkspartei 9, Deutsch-Hannoveraner 7, Polen 26, Antisemiten 4, Elsässer 14.

Der Stand der Gewehrfrage in den Militärstaaten gestaltet sich etwa folgendermaßen:

Deutschl.:	Syst. Mauser,	Kal. 7,90	Patr.-Rahm. m.	5	Patr.
Oesterr.	„ Manlicher,	„ 8,0	„	„ 5	„
Italien	„ Vetterli,	„ 10,5	„	„ 5	„
Schweiz	„ Vetterli,	„ 10,5	„	„ 6	„
Frankr.	„ Lebel,	„ 8	Röhre	„ 8	„
England	„ Lee-Mitfort,	„ 7,8	Patr.-Büchse	„ 8	„
Belgien	„ Mauser,	„ 7,90	Patr.-Rahm	„ 5	„
Türkei	„ Mauser,	„ 11	Röhre	„ 5	„
Amerika	„ Lee,	„ 11	Patr.-Rahm.	„ 5	„

Rußland, Norwegen-Schweden, Portugal und Spanien haben sich noch zu keiner definitiven Neuanfertigung entschlossen. Demnach sind kleine Kaliber nur eingeführt in Deutschland, Oesterreich Ungarn, Frankreich, England und Belgien.

Die Erbin von Wallersbrunn.

Original-Roman von Maria Romany.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Doch Paolo schwieg noch immer, aber seine Züge erheiterten sich mit jedem Momentt. Papa, rief er endlich, Sie überhäufen uns mit Güte! Gewiß, mein inniger Wunsch seit Jahren ist es gewesen, meinen Beruf über die Höhe des ordinären Handwerkerthums zu erheben, aber bei den Verhältnissen, die in Neapel herrschen, brachte mich der größte Fleiß nicht empor.

Und welcher Summe bedarf es, um ein besseres Gelingen zu fördern? meinte der Freiherr.

Ich glaube, daß zehntausend Franken ein glänzendes Geschäft herstellen würden, meinte Cäcilia.

Herr v. Erlenburg lächelte, dann sagte er zu Paolo: Machen wir unsere Angelegenheit in Kürze ab. Ich schulde Dir Dank dafür, daß Du das Glück meiner Tochter begründest. Ich gebe Dir fünfundzwanzigtausend Franken, die Du zur vortheilhafteren Betreibung Deines Geschäftes benützen wirst: und weil Deine Kinder einstmals ein gleiches Anrecht wie Du auf mich haben, so bestimme ich die gleiche Summe für Emmy und auch jedem Kinde, welches Euch der Himmel noch schenken wird.

Nun? fragte er, da das leuchtende Auge des jungen Meisters wie ein Dank, den er nicht auszusprechen wagte, auf ihn gerichtet war.

Aber, Paolo, hörst Du nicht? rief Cäcilia erglühend in der Freude, die sie fühlte.

Herr v. Erlenburg, als erwarte er, daß der junge Meister die seinige als Zustimmung zu dem Vorschlage hineinlege, hatte seine Hand nach seinem Schwiegersohn ausgestreckt.

Paolo, immer das glänzende Auge auf den Freiherrn gerichtet, trat langsam herzu. Auf welche Weise kann ich Ihnen jemals danken! stammelte er. Sie wollten zur Wirklichkeit machen, was mir seit Jahren ein für mich unerreichbar scheinendes Traumbild gewesen ist?

Sage Du, betonte der Freiherr.

Paolo zögerte. Papa, rief er plötzlich, in diesem Augenblicke erst verstehe ich richtig, was Dich in unser bescheidenes Haus geführt hat. Ich würde undankbar sein, wollte ich das Glück zurückweisen, das uns Deine Liebe bestimmte. Gieb' uns Deinen Segen; durch ihn gehoben wird unsere Glückseligkeit verdoppelt sein.

Er hatte das Knie gebeugt und auch Cäcilia zu des Freiherrn Füßen gezogen; das Auge des Vaters leuchtete vor Wonne, als er den Segen über seine Kinder sprach.

* * *

Am nächsten Tage war die Schenkung des Freiherrn v. Erlenburg an Paolo Barlo notariell abgemacht. Auch die Dotation der kleinen Emmy war zur Aufnahme gebracht. Zugleich verpflichtete sich der Freiherr unterschriftlich, daß, falls er frühzeitiger, als er wünschte, aus dem Leben scheiden sollte, jedem in der Ehe des Paolo und der Cäcilia Barlo geborenen Kinde eine Summe von gleicher Höhe auszufolgen sei.

Herr v. Erlenburg blieb in Neapel nur noch kurze Zeit. Er hatte seiner Pflicht gegenüber der Verstorbenen und dem Gefühl seines Herzens gegenüber seinem Kinde Genüge geboten; er hatte seine Tochter gesucht und gefunden; er hatte sie glücklich gesehen, und wenn er jetzt aus Italien eilte, so war es, weil die Pflicht ihn nach einer anderen Seite zog.

Noch einen Abend verbrachte der kleine Kreis im trauten Beieinander, noch einmal küßte der Freiherr seine Kinder, dann rollte er über die Berge Italiens dem Norden zu.

Es war nicht seine Heimath, der er entgegenfuhr. Ludwig v. Erlenburg hatte durch Briefwechsel von dem Pfarrer Bornau erfahren, daß Fräulein v. Waldheim, nachdem sie durch Abtretung dessen, was ihr nicht rechtmäßig gehörte, verarmt war, in der bayerischen Hauptstadt weilte. Hierhin trieb ihn jene allmächtige Stimme, der zu widerstreben ihm unmöglich war. Träume von neuverjüngter Glückseligkeit umgaukelten ihn mit verführerischen Bildern.

XVIII.

Giacomo Sorel ward nach Schluß der Gerichtsverhandlung in Freiheit gesetzt; da das Zeugniß, welches der Freiherr selbst über den Mann ausgestellt, zu seinen Gunsten sprach, hatte der Gerichtshof seinem ehrlichen Namen keinen weiteren Schaden gethan.

Bejammernswerthe Tage hatte der arme Mann im Gefängniß verbracht. Es war nicht allein die Furcht, daß man ihm als Mitwisser des Verbrechens einen Antheil an der Schuld des Dr. Rimoli zuerkennen würde, was ihn niederdrückte; die bange Voraussetzung, daß seine langjährige Dienstzeit in San Salvatore ohne den genügenden Gelderfolg bleiben würde, war es, was ihm jede Hoffnung nahm.

Man kann daher begreifen, mit welcher Begierde er nach seiner Freilassung der Abwicklung seiner finanziellen Angelegenheit entgegen sah. Ohne einen Tag zu verlieren, wendete er sich an die Gerichtsstelle, welche die Ordnung des Nachlasses des Direktors Rimoli unter sich hatte; er machte seine Angaben und erhielt die Zusicherung, daß man sein Interesse wahrnehmen werde; auf diese Hoffnung gestützt, kehrte er wieder bei der Wittwe Forghese ein.

Der Willkomm, welcher ihm von den beiden Frauen zu Theil wurde, war nicht so gewinnend, wie er es seit Jahren gewesen war. Wohl streckte ihm die Alte die Rechte entgegen, wohl lächelte Sophia, aber es war nicht zu verkennen, daß ein gewisses Mißtrauen die Stimmung beengte. Auch nachdem Giacomo versicherte, daß er nicht den geringsten Antheil an der Schuld des Direktors gehabt habe, daß die für ihn rückständigen fünftausend Franken sein ihm rechtmäßig zufallender Lohn seien, daß ihm das Gericht sein Geld auszahlen werde, wollte die Situation für ihn nicht von der erhofften Gemüthlichkeit werden.

In Kiel ist am Donnerstag die „kaiserliche Ordre" über die diesjährige Zusammensetzung der deutschen Manöverflotte publizirt worden. Dieselbe wird aus acht Panzerschiffen und zwei Avisos und einer Kreuzerkorvette bestehen, und im Frühjahre ihre Uebungen in der Ostsee beginnen.

Die deutsche Kolonial-Gesellschaft für Südafrika hat bekanntlich einen Theil von Lüdritzland an ein englisch-holländisches Konsortium verkaufen wollen. Der Reichskanzler hat nun erfreulicherweise die Erlaubniß zu diesem Verkaufe verweigert. Durch Erlaß vom 25. Februar hat er der genannten Gesellschaft mitgetheilt, daß er, nach eingehender Prüfung der Sache, aus wirthschaftlichen und politischen Gründen, nicht in der Lage sei, die Genehmigung zum Verkauf an das holländisch-englische Konsortium zu ertheilen.

Frankreich.

Der schon Monate lang zwischen dem Ministerpräsidenten Tirard und dem Minister des Inneren, Konstans, immer wieder vertuschte Zwiespalt ist nun endlich zum offenen Ausbruch gekommen. Der Grund der Meinungsverschiedenheit ist einfach der, daß der ehrgeizige Konstans keine Lust hat, sich dem unbedeutenden Premierminister unterzuordnen, und so giebt es um alle möglichen Kleinigkeiten permanent Streit. Schon im Januar schien der Bruch unvermeidbar, und nur mühsam gelang es damals, den Riß in der Regierung zu verkleistern. Jetzt will aber Konstans gar nicht mehr und hat am Samstag Abend in einer Ministersitzung dem Präsidenten Carnot sein Rücktrittsgesuch überreicht. Zu seinem Nachfolger ist der radikale Abgeordnete Bourgenis ernannt. Der Fall lehrt wiederum, daß das größte Uebel der Republik Frankreich nur die Uneinigkeit der Republikaner ist.

Rußland.

Zwischen dem Kaiser von Rußland und seinem Bruder, dem Großfürsten Alexis ist ein heftiger Zwiespalt ausgebrochen, weil der Zar den Sohn des Großfürsten nicht in die russische Armee eintreten lassen will. Der Großfürst wurde vor etwa 20 Jahren einem Fräulein Theokowsky heimlich angetraut. Der dieser Ehe entsprossene Sohn studiert gegenwärtig auf einer deutschen Hochschule. Der Zar will auch, daß sein Bruder Alexis eine neue Ehe eingeht, aber der Letztere hängt so sehr an seiner ersten Frau, daß er sich weigert, dem Ersuchen des Zars Folge zu leisten.

Amerika.

Der Exkaiser von Brasilien sehnt sich nach Rio de Janeiro zurück. Er hat die republikanische Regierung ersucht, ihm die Rückkehr zu gestatten, da er als Privatmann seine Tage in der Heimath beschließen wolle. Die Republik verspricht er anzuerkennen. Obgleich in Brasilien Niemand etwas gegen Dom Pedro hat, wird ihm dieser Wunsch kaum erfüllt werden.

Die Schuld der Vereinigten Staaten hat im Monat Februar um 6 159 486 Dollars abgenommen, im Staatsschatze befanden sich ultimo Februar 522 673 615 Dollars. Immer dringender wird also eine Budgetreform, welche die Einnahmen durch Herabsetzung der Zölle vermindert, damit der kolossalen Kapitalansammlung im Staatsschatz Einhalt gethan wird.

Afrika.

Emin Pascha ist am 2. März auf einem Dampfer des Reichskommissars Major Wißmann in Sasibar eingetroffen.

Die Mahdisten dringen wieder energisch gegen Aegypten vor; in England ist man nicht ohne Besorgniß darüber.

Lokales und Westfälisch-Rheinisches.

Castrop, 4. März. Bei der am Samstag stattgehabten Stichwahl zum Reichstage im Wahlkreise Dortmund-Hörde erhielt der Kandidat der Nationalliberalen Möller 19867 und der Kandidat der Sozialdemokraten Tölcke 17014 Stimmen, ungültig waren 692. Herr Fabrikbesitzer Theodor Möller in Kupferhammer bei Bielefeld ist also gewählt. An der Wahl haben sich 72½ Prozent der Wähler betheiligt. Im Amt Castrop sind abgegeben:

	Möller.	Tölcke.
Behringhausen	5	49
Börnig	20	89
Bövinghausen	22	38
Castrop	270	291
Frohlinde	10	46
Giesenberg-Sodingen	80	35
Habinghorst	32	5
Holthausen	61	73
Merklinde	12	65
Obercastrop	176	215
Rauxel	121	79
	809	985

Im Amt Mengede sind abgegeben:

Bodelschwingh	214	90
Brüninghausen	40	8
Deininghausen	36	7
Groppenbruch	38	3
Ickern	79	2
Mengede	165	60
Nette	74	121
Schwieringhausen	24	8
	670	299

Vor dem Wahlbureau des sozialdemokratischen Wahlkomites in Dortmund wurde am Samstag Abend die Ruhe in bedenklicher Weise gestört. Es hatten sich große Menschenmassen angesammelt, weshalb dort eine starke Polizeimacht postiert war. Die letztere wurde verhöhnt und verspottet und gegen 10 Uhr entspann sich zwischen Zivil und Polizei ein Handgemenge, bei dem die Polizeibeamten, von denen ein Theil beritten war, blank zogen, und in die Menschenmenge einhieben, während die Polizei durch Steinwürfe arg belästigt wurde. Auf beiden Seiten sind zahlreiche Verletzungen vorgekommen. An 30 Personen wurden verhaftet. Auf der Münsterstraße, dem Steinplatz, der Kielstraße 2c. sind während der Nacht alle Laternen durch Steinwürfe zertrümmert worden, auch wurden auf der Münsterstraße Personen angegriffen, und der letzte von Hörde kommende große Pferdebahnwagen demoliert.

— Der seit einer Reihe von Jahren an der evangelischen Schule in Holthausen thätig gewesene Herr Lütters ist nicht wie in No. 15 irrthümlich berichtet aus dem Lehrerstande ausgeschieden, sondern nach Höntrop bei Bochum versetzt worden. Die Absicht des Austritts hat freilich vorgelegen.

— Der gestern in Dortmund stattgehabte Kreistag für den Landkreis Dortmund, bewilligte der Gemeinde Obercastrop eine Beihülfe zu den 9550 M. betragenden Kosten der Herstellung des Weges von Zeche „Erin" nach Obercastrop. Der Gemeinde Börnig wurden 1110 M. für den Ausbau des Weges von Börnig nach Castrop bewilligt. Als Schiedsmanns-Vertreter für den Bezirk Obercastrop Bövinghausen wurde Herr Kaufmann Wilhelm Lambertz in Obercastrop, als Schiedsmann für den Bezirk Habinghorst Herr Zimmermeister Köster und zu dessen Stellvertreter Herr Landwirth Cl. Hagemann bestimmt.

— Das Eisenbahn-Betriebsamt zu Dortmund macht noch einmal bekannt, daß auf die Entdeckung des Thäters, welcher am 9. Januar zwischen Marten und Merklinde ruchloser Weise größere Steine auf die Schienen der Emscherthalbahn legte, eine Belohnung von 300 Mark gesetzt ist.

— Die Chaussee zwischen dem alten Bahnhof und der Stadt passirten am 24. Juli 1889 zwei Fuhrwerke, eins mit Langholz beladen, das der Knecht Heinrich Wilms leitete, das andere, vom Kutscher Wilhelm Baldus geführt, war der Omnibus. Wilms wich weit aus, der Omnibuskutscher fuhr aber so ungeschickt vorbei, daß Wilms zu Boden gerissen wurde, wobei er einen komplizirten Bruch des Ellbogengelenkes erlitten. Baldus wurde am Freitag von der Strafkammer zu Dortmund wegen fahrlässiger Körperverletzung zu 4 Monate Gefängnis verurteilt.

— Am künftigen Sonntag, den 9. d. M., wird im Saale des Herrn Baack eine plattdeutsche Abendunterhaltung stattfinden. Herr Täpper aus Bochum wird eine Partie aus Fritz Reuter's „Festungstid" vorlesen, sowie einige seiner beliebten „Lachpillen" zum Besten geben. Die Vorlesung beginnt Abends 7 Uhr.

— Auf den Zechen der Gelsenkirchener Bergwerks-Aktien-Gesellschaft verdienten die Kohlenhauer in der üblichen Schicht:

auf Zeche	Jan. 1888 Mark	Jan. 1889 Mark	Jan. 1890 Mark	Steigerung in den letzten beiden Jahren
Rheinelbe	3,64	3,71	4,98	1,32 od. 36%
Alma	3,66	3,76	4,92	1,26 „ 34 „
Minister Stein	3,11	3,38	4,62	1,51 „ 34 „
Hardenberg	3,26	3,61	4,71	1,45 „ 44 „
Erin	3,36	3,70	4,82	1,46 „ 43 „
Hansa	3,21	3,40	4,27	1,06 „ 32 „
Zollern	3,11	3,30	4,70	1,59 „ 51 „
Germania I. } Erst im Jahre		3,11	4,42	1,31 „ 42 „
Germania II. } 1888 erworben.		3,45	4,55	1,10 „ 32 „

— Bezüglich des Dortmund-Emskanals gab der Geh. Oberbaudirektor Wiebe in der Budgetkommission des Abgeordnetenhauses die Erklärung ab, das die Vorarbeiten noch nicht ganz fertig seien, daß aber voraussichtlich der Bau noch in diesem Jahre beginnen und in fünf Jahren vollendet sein würde.

Am 8. März soll auf dem Schützenhofe zu Bochum eine Bergarbeiter-Versammlung stattfinden, die von allen Zahlstellen des Verbandes durch Delegirte beschickt werden wird, und in den gegen den zeitigen Vorstand des Verbandes Stellung genommen werden soll. Die große Mehrzahl der Bergleute in unserm Revier will an der Spitze des Verbandes keine Sozialdemokraten stehen haben, wie dieses gegenwärtig der Fall ist. In der Delegirten Versammlung am 8. März wird voraussichtlich der Verbandvorstand durch einmüthiges Vorgehen der Bergleute gezwungen werden, zurückzutreten.

Auf den Schächten vereinigter Johann und Deimelsberg bei Steele, woselbst vorige Woche die Belegschaften die Arbeit eingestellt hatten, ist Montag die Arbeit im vollen Umfange wieder aufgenommen worden. Die Zeche hatte vorher keine Zugeständnisse gemacht, doch ist nicht ausgeschlossen, daß einzelne Wünsche der Arbeiter Erfüllung finden.

Ein Mann von Langfur, (Kreis Trier), rauchte eine Zigarre. Als er sie über die Hälfte geraucht hatte, explodirte dieselbe mit einem Knall, wie wenn eine Pistole abgeschossen worden wäre. Drei Finger der linken Hand und die Handfläche wurden stark verletzt, so daß der Mann einen Arzt zu rate ziehen mußte. Es war ein Glück für ihn, daß er die Zigarre in jenem Augenblicke nicht im Munde hatte.

In Neheim bei Hüsten wird am 9. und 10. März der diesjährige Handwerker-Delegierten- und Innungstag für die Provinz Westfalen abgehalten. Der Herr Oberpräsident Studt hat bereits sein Erscheinen bestimmt zugesagt, ebenso sind die drei Regierungspräsidenten unserer Provinz eingeladen. Die Vorversammlung beginnt am Sonntag, den 9. März, Vormittags 11 Uhr im Lokale des Herrn G. Gerling. Der Handwerkertag am selben Tage, Nachmittags 3 Uhr im Hotel der Wittwe Egen und der Delegierten- und eventuell der Innungstag am Montag, den 10. März, Morgens 9 Uhr im Lokale des Herrn G. Gerling. Die vorläufige Tagesordnung lautet: A. Für den Handwertag: 1. Die deutsche Handwerkerbewegung, ihre Ziele und deren Erfolge. Referent: Herr Josef Euler aus Bensberg. 2. Der allgemeine deutsche Handwerkertag vom Jahre 1889 in Hamburg. 3. Die Handwerkerpresse. B. Für den Delegiertentag: 1. Jahresbericht und Kassenabschluß, Festsetzung der Beiträge für das nächste Jahr. 2. Wahl des Vorstandes, sowie des Vorortes für das Provinzial-Bundes-Amt. 3. Delegiertenwahl für den allgemeinen deutschen Handwerkertag im laufenden Jahre. C. Für den Innungstag: 1. Eventuelle Wahl des Vororts für den Provinzial Innungs-Verband. (Die Statuten

---

Ich verarge Euch nicht die Zurückhaltung, die Ihr gegen einen in Mißkredit gefallenen Mann beobachtet, dachte er; warten wir, bis der Spruch des Gerichts über mein Geld gefällt ist. Fünftausend Franken werden der acceptabelste Ausgleich sein.

Mit lobenswerthem Eifer brachte er die Entscheidung des Gerichts herbei. Die Zurückstellung der größeren Hälfte seines Lohnes hatte sich in dem Rechnungsbuche des Dr. Rimoli verzeichnet gefunden, also nahmen die Herren vom Gesetz keinen Anstand, Giacomo fünftausend und zweihundert Franken in blankem Golde auszuzahlen.

Es lag ein gewisser Triumph auf seiner Miene, als er nun wieder die simple Wohnung der Forghese betrat.

Nun, Sophia, rief er, wirst Du bereit sein, in vierzehn Tagen mit mir vor den Altar zu treten.

Sophia zögerte nur ein paar Sekunden, dann schlug sie zu.

Ich habe niemals daran gezweifelt, daß Du ehrlich bist, erwiderte sie.

Und was werdet Ihr treiben? fiel die Alte ein.

Wenn es nach meinem Willen geht, werde ich Ackersmann, sagte Giacomo.

Wir miethen einen Bauernhof und betreiben die Wirthschaft, meinte auch Sophia.

Diesem Ausspruch wurde die ungetheilteste Anerkennung zu Theil. Man begab sich auch sofort an die Rechnung, um sich zu vergewissern, daß Giacomo's Baarschatz genüge; man stellte fest, daß, nachdem tausend Franken als Nothpfennig zurückgelegt worden, noch sechzig Dukaten zum Ankauf von Vieh übrig blieben, während fünftausend Franken zur Anzahlung eines Ackergutes erübrigt worden.

Und so hat es Giacomo, nachdem er mit Sophia verheirathet worden, zur Wahrheit gemacht. In der Nähe von Spoletto hat er einen bescheidenen Bauernhof käuflich erworben, wohin die kleine Familie zog. Giacomo widmet sich seiner Arbeit und bringt die Mußestunden nur im Kreise der Seinigen zu.

XIX.

Als Alice v. Waldheim am Tage der Gerichtsverhandlung in den „Prinzen von Bayern" zurückgekehrt war, hatte sie Vorkehrungen getroffen, am nächsten Mittag in Begleitung des Pfarrers Bornau der ewigen Stadt Valet zu sagen. Am Abend desselben Tages hatte der Zug sie bis nach Verona gebracht.

Nichts hatte sie aus der Apathie, in die sie versunken war, aufzuwecken vermocht; in stummer Gedankenlosigkeit hatte sie während der langen Fahrt ihrem Vormund gegenüber gesessen. Mit banger Sorge hatte der greise Priester sie beobachtet, sie, die bis zu jener verhängnißreichen Stunde, welche den Fehltritt ihres Vaters vor aller Welt aufdeckte, die größte Fassung zur Schau getragen hatte.

Daß Herr v. Erlenburg sich weder nach der Verhandlung, noch vor ihrer Abreise bei Fräulein v. Waldheim gemeldet, hatte ihn für sie traurig gemacht. Seit einem Menschenalter hatte Pfarrer Bornau ein ungetheiltes Interesse für die Familie von Waldheim gehabt. Schon während der Lebenszeit des Freiherrn Max war er Seelsorger der nahen Ortschaft gewesen; er hatte Herrn v. Waldheim gekannt, bevor er jene unheilvolle Reise nach Italien angetreten, und während der langen Jahre, da Felix v. Waldheim als Besitzer der Herrschaft gegolten, war er der Freund des Hauses gewesen. Er hatte Alice getauft und hatte beinahe die Liebe eines Vaters für das Kind; und nun mußte er das unschuldsvolle Wesen ohne Hilfe, mittellos in das Leben hinaustreten sehen!

Alice, sprach er, als man in Verona bis zur Weiterreise verweilte, ich vertraue, daß Gottes Segen Sie auf allen Wegen geleiten wird. Und sollte eine Stunde kommen, da Sie eines Freundes bedürfen, so vergessen Sie nicht, daß mein Beistand zu Ihrer Verfügung ist.

Alice dankte, dann trennten sich der Beiden Pfade; er setzte seinen Weg nach Wien fort und von dort in die Heimath, während Alice über die Alpen nach München fuhr.

XX.

Ludwig v. Erlenburg, den wir auf seiner Fahrt über die Alpen verließen, hatte München erreicht.

Der Name Alice v. Waldheim, die Hoffnung, sie zu sehen und ihr Alles, was sie für ihn geopfert hatte, wieder zu Füßen legen zu dürfen, machte sein Glück aus. Mit Ungeduld hatte er seiner Ankunft in München entgegengesehen, je behaglicher er sich im Wiedergenuß seiner Freiheit fühlte, desto inniger wurde das Gefühl, welches er seiner Erretterin entgegentrug; und wenn nun an diese Empfindung sich der Eindruck reihte, den Alicen's schöne Erscheinung hervorbringen mußte, so konnte wohl Herrn v. Erlenburg's Glück fortan nur in dem des jungen Wesens zu finden sein.

Er hatte, nachdem er in München angelangt war, keinen Augenblick gezögert, Frl. v. Waldheim von seiner Anwesenheit in Kenntniß zu setzen; er hatte ihr für den nächsten Tag seinen Besuch angemeldet und sah der Stunde, welche ihm die Zusicherung seines Glückes bringen sollte, mit Ungeduld entgegen.

Endlich war der Augenblick da. Das Herz des Freiherrn klopfte, als er sich in die bescheidene Wohnung begab, die Fräulein v. Waldheim während ihres Aufenthaltes in München als Heim diente; er zitterte, als er in das schlichte Zimmer geführt ward, in dem Alice ihm mit scheuer Zurückhaltung und doch mit so viel gewinnender Herzlichkeit entgegentrat.

Gnädiges Fräulein, sagte er lebhaft, nachdem er über die Barlo's berichtet und seine Entschuldigung vorgebracht hatte, daß er erst jetzt nach 4 langen Wochen seinen Dank für ihre hochherzige Handlungsweise sage, es war Pflicht, die Ueberzeugung zu haben, daß mein Kind glücklich war; erst dann war es mir erlaubt, für mein eigenes Glück Sorge zu tragen. Das Verhältniß, unter welchem meine Tochter lebt, bedarf meines Beistandes nicht mehr; aber mein Herz zittert vor Erwartung, ob das Glück, welches meinem Kinde ein Paradies auf Erden bereitet, auch mir zu Theil werden wird.

(Schluß folgt).

und beim Oberpräsidium eingereicht und werden voraussichtlich bis dahin ihre Genehmigung erhalten.) 2. Innungsangelegenheiten. Anträge für beide Tage müssen spätestens bis zum 2. März cr. beim Vorsitzenden Herrn Schneidermeister F. Möller-Dortmund schriftlich eingereicht werden. Ebenso werden diejenigen Handwerker, welche ein Referat übernehmen wollen, ersucht, bis dahin dem Vorsitzenden Mittheilung zu machen. Einlaßkarten zum Handwerkertag kosten pro Person 25 Pfg., für den Delegiertentag pro Person 1 Mk., doch muß für je 50 angeschlossene Mitglieder eine Delegiertenkarte gelöst werden. Als Besucher auf dem Delegiertentage (ohne Stimmrecht) hat jeder selbständige Handwerker gegen Zahlung von 50 Pfg. für eine Karte Zutritt.

Als Seltenheit für Februar verdient erwähnt zu werden, daß bei einem Wirth in Günningfeld eine Bruthenne bereits junge Hühnchen ausgebrütet hat. Mit 15 Küken spaziert die Henne jetzt stolz umher, sie sorgsam vor jeder Gefahr behütend.

Ein Bäuerlein aus der Nähe von Overhagen (bei Lippstadt), welches auf dem Gange zur Apotheke am Wahllokal vorbeikam, gab hier, säuberlich zusammengefalten, das Rezept ab und trabte dann den Stimmzettel in der Tasche fröhlich der Stadt zu, um sich die verordnete Arzenei zu holen.

Ein Bürger von Bickern war in den Besitz einer Erbschaft von zirka 1700 M. gekommen und, um diese sicher anzulegen, riet man ihm, den Betrag in einer Sparkasse unterzubringen. Doch die letzteren sind bekanntlich mit Gelder so reichlich versehen, daß sie diese kaum wieder an den Mann zu bringen wissen, und so kam es denn, daß der junge Krösus abgewiesen wurde. Dieses geschah am Tage der Wahl. Der glückliche, welcher als wahlberechtigter Bürger seine Schuldigkeit thun wollte, ging zum Wahllokal, nahm aber, trotz der von verschiedenen Seiten an ihn gerichteten Warnungen, sein Geld mit. Er soll es verschiedentlich gezeigt und auf glückliche Erbschaft etwas sehr viel über den Durst getrunken haben. Als er aus dem tiefen Schlaf, in den er verfallen, erwachte, war das Geld verschwunden. Außer dem physischen Katerpeinigte den Bestohlenen noch ein moralischer, und dieser letztere nicht am allerwenigsten.

Eine Spukgeschichte macht im Siegkreise großes Aufsehen. In Eckhausen bei Much soll im Hause eines Viehmaklers namens Funken der Geist eines seit neun Jahren verstorbenen Freundes des genannten Maklers, Johannes Krütt, umgehen und seine Anwesenheit durch Klopfen verraten. Die 16jährige Tochter des Maklers, Maria, soll zuerst das Klopfen gehört haben und ihr soll der Geist des Johannes Krütt folgen, wohin sie zieht. Als Veranlassung zu dem Spuk wird angegeben, zwischen Funken und Krütt sei vor Jahren ein Abkommen getroffen, wonach der zuerst von beiden Gestorbene dem Unterlebenden aus der Ewigkeit Nachricht geben solle. Die unglaubliche Geschichte erregte die Landleute derart, daß sie scharenweise zum Spukhause zogen und die Polizei sich ins Mittel legen und das Haus abends absperren mußte. Für die Nacht zum 22. d. Mts. hatte sich der Geist der Maria Funken fest angesagt, wohl tausend Menschen waren zusammengeströmt, eine starke Polizeimannschaft aufgeboten. Da letztere mit Steinen beworfen wurde, so mußten Schüsse abgegeben werden; doch wurde niemand verletzt. Bürgermeister Jülich von Much war mit einer Abordnung ehrenhafter Männer im Spukhause. Der Geist blieb aus. Hoffentlich wird dem Unwesen bald ein Ende gemacht.

Der „Essener Volkszeitung" wird aus Rellinghausen mitgetheilt: „Der Scharfrichter von Berlin", so betitelt sich ein Schund- und Schauer-Roman der gemeinsten Sorte, dessen erstes Heft hier so zu sagen in jedes Haus geworfen wird. Wir können alle Leser nur auf das ausdrücklichste vor diesem elenden Machwerk warnen, dessen Zweck nur darin hinaus läuft, durch die aberteuerlichsten und phantastischsten, zum Theil schmutzigen Darstellungen Herz und Sinn Derjenigen zu vergiften, welche verblendet genug sind, mit ihren Groschen die Schundliteratur zu unterstützen. Weise man dem Kolporteur einfach die Thür.

Irrenist menschlich, das beweist der nachstehende Vorfall. Ein Mann in Gladbach aus dem von der Pocken-Epidemie besonders heimgesuchten Stadttheil erkrankte an einem bei ihm periodisch wiederkehrenden Hautübel. Das Uebel ein Ausschlag, wurde von zwei Aerzten für Pocken erklärt und dem Mann angerathen, sofort das Pockenhaus aufzusuchen. Der Kranke weigerte sich hartnäckig, indem er behauptete, keine Pocken zu haben. Infolgedessen wurde die Polizei verständigt und dieselbe erschien mit einem Wagen vor dem Hause des Betreffenden, um ihn auf diese Weise in das Kontagienhaus zu überführen. Aber — der Patient war verschwunden und trotz aller Nachforschungen nicht aufzufinden. Wie sich später herausstellte, hatte er sich in Düsseldorf von berufener ärztlicher Seite untersuchen lassen, wobei seine Krankheit als durchaus ungefährlicher Hautausschlag (Bartflechte) festgestellt wurde. Der Erkrankte legte das bezügliche Attest der Polizeibehörde vor und blieb weiter unbehelligt.

In Flammen aufgegangen ist in Bonn die große Tapetenfabrik von Strauven.

Mit welcher Vorsicht man eine, wenn auch noch so kleine Wunde behandeln muß, zeigt ein in Kyllburg vorgekommener Fall. Ein Einwohner hatte eine kleine Rißwunde an der Hand, die er, weil nur so unbedeutend, gar nicht beachtete. Er zündete ein Streichholz an, um sich eine Pfeife anzubrennen, ein Spritzchen Phosphor flog in die Wunde und drei Tage später war der arme Mann eine Leiche.

Vor einiger Zeit wurden in Düsseldorf viele eiserne Trottoirplatten gestohlen und, wie sich später herausstellte, waren noch nicht strafmündige Knaben die Diebe. Die Platten verkauften sie für „altes Eisen" an einen hiesigen Händler, der ihnen ein paar Pfennige dafür bezahlte. Für diese Hehlerei muß er jetzt 2 Monat im Gefängniß büßen.

Unter Laub versteckt wurden im Hofgarten zu Düsseldorf dieser Tage von einem Arbeiter etwa 80 goldene und unächte Ringe gefunden, die in ein altes rotes Taschentuch gewickelt waren.

Vermischte Nachrichten.

* Trockenes Schuhzeug für die Schule! Auf dem Gebiete der Schulgesundheitspflege gibt ein Erlaß der kgl. Regierung zu Köln eine sehr willkommene Anregung. In der Verfügung wird den Gemeinden gegenüber der Wunsch ausgedrückt, für die auswärtigen Schüler Filz- oder Holzschuhe zur Benutzung in der Klasse anzuschaffen. Bereits ist diese Anregung in einigen Kreisen auf fruchtbaren Boden gefallen. Die Gemeinden haben die nötige Zahl von Holzschuhe beschafft und damit den Kindern, die mit nassem Schuhwerk zur Schule kommen, Gelegenheit geboten, dafür trockene Fußbekleidung einzutauschen. Es wäre wünschenswert, daß dieses Beispiel auch weiterhin, insbesondere auf dem Lande, Nachahmung fände. Wo eine solche Fürsorge nicht von seiten der Gemeinden eintritt, sollten die betreffenden Eltern veranlaßt werden, selbst für trockenes Schuhwerk zu sorgen, um den Kindern zum Wechsel der Fußbekleidung Gelegenheit zu bieten. Dadurch würde manche langwierige und gefährliche Erkrankung vermieden und manche Familie vor bangen Sorgenstunden bewahrt bleiben. Für die Schule selbst würde sich aus der Verminderung der Versäumnisse gleichfalls ein sehr handgreiflicher Vorteil ergeben.

* Arabische Pferde. Die modernen Araber haben drei Pferderassen, die Atterbi, Kadischi und Kohlani. Die beiden ersten sind gewöhnliche Arbeitspferde, die Kohlani aber sind reinen Blutes und stammen nach der Volkssage von den Lieblingsstuten des Propheten ab. Mohammed, erzählt man, lieferte einst eine Schlacht, die drei Tage dauerte; während dieser ganzen Zeit setzten die Krieger den Fuß nicht auf den Boden, und die Stuten, die sie ritten, hatten weder zu fressen noch zu trinken. Endlich am dritten Tage kam man an einen Fluß, und der Prophet befahl, daß die Pferde abgezäumt und in Freiheit gesetzt werden sollten. Von glühendem Durste verzehrt, stürzten sich alle diese Pferde, 10 000 an der Zahl, nach dem Fluß, als im Augenblick, wo sie das Ufer erreichten, die Trompete des Propheten sie zurückrief. 10 000 Pferde hörten das Signal aber nur fünf gehorchten demselben, verließen den Fluß, ohne nur ihre Lippen genetzt zu haben und kehrten zu ihrer Fahne zurück. Der Prophet segnete diese Stuten und färbte ihre Augenlider mit Kohol, daher der Name Kohlani, was geschwärzt bedeutet. Von diesem Augenblick wurden sie von dem Propheten selbst und seinen Gefährten Ali, Omar, Amu, Bekr und Hassau geritten, und von ihnen stammen alle edlen Renner Arabiens ab. — Die außerordentliche Schwierigkeit, sich arabische Stuten zu verschaffen, darf bei den bekannten vorzüglichen Eigenschaften der Rasse nicht in Erstaunen setzen: die Leute der Wüste bezahlen oft selbst bis zu 4000 Mark, nur um zu verhindern, daß eine berühmte Stute an Fremde verkauft werde. Man hat selbst dafür bis 10 000 Mark bezahlen sehen, eine ungeheure Summe, wenn man den Werth des Geldes in Arabien in Anschlag bringt. Burkhardt schon führte einen Scheich auf, der eine hochberühmte Stute besaß, woran er das halbe Eigenthum mit 8000 Mark bezahlt hatte. Diese Theilungen des Eigenthumsrechtes an Pferden sind merkwürdig, kommt es doch manchmal vor, daß eine Zuchtstute unter zehn bis zwölf Araber vertheilt ist.

* Handel mit Menschenfleisch. Mit welcher Schamlosigkeit der Menschenhandel nach Amerika hin von manchen deutschen Fürsten betrieben wurde, illustrirt ein Brief des Landgrafen von Hessen-Kassel an den Oberbefehlshaber der hessischen Truppen in Amerika, der vom 8. Februar 1777 datirt ist. Er lautet: „Baron Hohendorff! Ich erhielt zu Rom bei meiner Zurückkunft von Neapel Ihren Brief vom 27. Dezember letzten Jahres. Ich ersah daraus mit unaussprechlichen Vergnügen, welchen Muth meine Truppen bei Treutow entfalteten, und Sie können sich meine Freude denken, als ich las, daß von 1950 Hessen, welche in dem Gefecht waren, nur 300 entkamen. Da wären denn gerade 1650 gefallen, und ich kann nicht genug Ihrer Klugheit emfehlen, eine genaue Liste an meine Bevollmächtigsen in London zu senden. Diese Vorsicht wird um so mehr nöthig sein, als die mir von dem englischen Minister zugesandte Liste aufweist, daß nur 1455 gefallen seien. Auf diesem Wege sollte ich 160 050 Gulden verlieren. Nach der Rechnung des Lords von der Schatzkammer würde ich blos 483 450 Gulden bekommen, statt 643 500. Sie sehen wohl ein, daß ich in meiner Forderung durch einen Rechnungsfehler gekränkt werden soll, und Sie werden sich daher die äußerste Mühe geben, zu beweisen, daß Ihre Liste genau und seine unrichtig sei. Der britische Hof wendet ein, daß 100 verwundet seien, für die sie nicht den Preis von Todten zu bezahlen brauchten. Erinnern Sie daran, daß von den 300 Lacedämonier, welche den Paß bei Thermopylä vertheidigten, nicht einer zurückkam. Ich wäre glücklich, wenn ich das von meinen braven Hessen sagen könnte. Sagen Sie dem Major Mindorff, daß ich außerordentlich unzufrieden mit seinem Benehmen bin, weil er sein Bataillon gerettet habe; während des ganzen Feldzuges sind ja noch nicht zehn von seinen Leuten gefallen!" Also unzufrieden war dieser edle Landesvater, weil ein Offizier dreihundert seiner Unterthanen gerettet und zu wenig Verluste bei seinen Truppen gehabt hatte, wodurch ihm das von den Engländern für jeden Gefallenen zu zahlende Blutgeld entging!

* In Offizierskreisen erzählt man sich von unserem Kaiser folgende launige Anekdote. An einer Tafel kam die Unterhaltung auch auf die deutsche Sprache. „Es ist doch noch sehr schlimm mit ihr bestellt!" meinte der Kaiser. „Sie können gewiß auch nicht die Orthographie beherrschen!" wendete er sich an einen jüngeren Offizier. Als dieser aber das Gegentheil behauptete, ließ ihn der Kaiser schreiben: Der Müller mahlt; dann: der Maler malt. „Nun schreiben Sie: Beide malen (mahlen)", sagte der Kaiser. Da legte der Offizier die Feder nieder.

* Petersburg, 19. Febr. Beim Bezirksgericht in Witebsk begann gestern der Prozeß gegen sieben Israeliten, welche angeklagt sind einen Menschen ermordet zu haben, um dessen Tod zur Erlangung einer Versicherungsprämie von 50 000 Rubel auszubeuten. Die Einwohner von Witebsk sind derartig erregt, daß das Gerichtsgebäude militärisch bewacht werden muß. Der Urteilsspruch wird binnen drei Tagen erwartet.

* Eine klassische Wahlrede soll, wie eine Lokalkorrespondenz nachträglich berichtet, ein zum Wort verstatteter Arbeiter in einer sozialdemokratischen Versammlung in Berlin gehalten haben. Der gute Mann äußerte sich folgendermaßen: „Meine Herren, ick bin Arbeiter in einer Fabrik un verdiene die Woche 12 Mark, un davon soll ick eine Familie ernähren. Nu war ick neulich krank un habe jarnischt verdient un mußte mein Soffa verkoofen, uff den ick for gewönlich schlafe. Un jetzt lieje ick uff de Diele un decke mir mit de Stubendiere zu; Meine Herren, wenn Se also nich uff de Diele liegen un sich mit de Stubendiere zudecken wollen, dann — wählen Se Auerbach!" (Schallende Heiterkeit.)

* Die Gelehrigkeit eines Pudels hat einem Metzgermeister in Berlin eine arge Verdrießlichkeit bereitet. Zu besagtem Meister kam dieser Tage ein Gerichtsvollzieher, bei dessen Eintritt der Meister schnell die mit 40 Mark gefüllte Geldtasche unter das Sopha warf. Diesen Wurf mochte wohl des Metzgers Pudel, der sich im Zimmer tummelte, als eine Aufforderung betrachten, seine Kunststückchen zu zeigen, denn schnell fuhr er unter das Sopha, apportierte die Geldtasche und ließ sie sich willig von dem Gerichtsvollzieher abnehmen. Als der Beamte den verdutzten Meister verlassen hatte, soll dieser seinem gelehrigen Pudel eine hübsche Belohnung zuerkannt haben, deren Empfang von dem Vierfüßler mit lautem Geheul quittirt wurde.

Standes-Amt Castrop.

Vom 20. Februar bis 4. März 1890.

Geburten. Ein Sohn: am 19. Februar dem Bergmann August Schoening, Bövinghausen. Am 19. dem Bergmann Wilhelm Michelis, Habinghorst. Am 21. dem Bergmann Christoph Tollkamp, Giesenberg-Sodingen. Am 20. dem Coaksarbeiter Ignatz Pachucka, Obercastrop. Am 24. dem Hülfsweichensteller Anton Schrader, Castrop. Am 20. dem Schuhmachermeister Schween, Merklinde. Am 20. der unverehelichten Dienstmagd Alwine Sch., Rauxel. Am 23. dem Wirth Heinrich Lueg, Castrop. Am 26. dem Schuhmachermeister Theodor Wittenbrinck, Castrop. Am 26. dem Bergmann Georg Voßbrink, Rauxel. Am 20. dem Coaksarbeiter Albert Jankowiak, Castrop. Am 26. dem Dachziegler August Wiertz, Castrop. Am 23. dem Schuhmachermeister Carl Marx, Castrop. Am 26. dem Landwirth Heinrich Vierhaus, Frohlinde. Am 1. März dem Bergmann Friedrich Wille, Castrop.

Eine Tochter: am 19. Februar dem Bergmann Nicolaus Göttinger, Obercastrop. Am 16. dem Bergmann Heinrich Vormbaum, Holthausen. Am 24. dem Bergmann Ludwig Fischer, Holthausen. Am 23. dem Bergmann Friedrich Joswig, Behringhausen. Am 24. dem Bergmann Hermann Schween, Bövinghausen. Am 24. dem Bergmann Andreas Skrzypczak, Habinghorst. Am 27. dem Maurer Wilhelm Wagener, Castrop. Am 27. dem Bergmann Hermann Kopshoff, Rauxel. Am 27. dem Bergmann Carl Probst, Holthausen. Am 1. März dem Maurer Joseph Rohrkamp, Behringhausen. Am 1. dem Bergmann Andreas Halian, Habinghorst. Am 2. dem Bergmann Julius Weiler. Holthausen. Am 2. dem Bergmann Casimir Joskowiak, Holthausen. Am 3. dem Bergmann Eberhard Bernhard de Vries, Merklinde.

Sterbefälle. Gustav Opfer, Obercastrop, 4 M. 16 Tg. Gustav Fischer, Brenner, Holthausen. 26 J. 10 M. Dietrich Stückmann, Frohlinde. 10 J. Friedrich Trese, Castrop. 4 J. 4 M. Bernhard Kroes, Seilermeister, Castrop. 68 J. 5 M. Lina Vossel, Castrop. 6 M. 28 Tg. Wilhelm Wefringhaus, Frohlinde. 25 Tg. Hedwig Johanna Brambrink, Holthausen. 1 Jahr. Maria Tann, Habinghorst. 2 J. 9 M. Diedrich Wilhelm Hagemann, Schuhmacher, Habinghorst. 38 J. 10 M. August Krämer, Holthausen. 5 J. 9. M.

Aufgebote: Bergmann Christian Friedrich Will und die Näherin Anna Friederike Maria Olk, ersterer wohnhaft zu Obercastrop, letztere wohnhaft zu Beutnerdorf (Kreis Ortersburg).

Kein Nachahmer hat notariell bestät. lobende Anerkennungen wie zu tausenden nur B. Becker i. Seesen über f. Holl. Tabak 10 Pfd 8 Mk.

Verfälschte schwarze Seide. Man verbrenne ein Müsterchen des Stoffes, von dem man kaufen will, und die etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage: Aechte, rein gefärbte Seide kräuselt sofort zusammen, verlöscht bald und hinterläßt wenig Asche von ganz hellbräunlicher Farbe. — Verfälschte Seide, (die leicht speckig wird und bricht) brennt langsam fort, namentlich glimmen die „Schußfäden" weiter (wenn sehr mit Farbstoff erschwert), und hinterläßt eine dunkelbraune Asche, die sich im Gegensatz zur ächten Seide nicht kräuselt sondern krümmt. Zerdrückt man die Asche der ächten Seide, so zerstäubt sie, die der verfälschten nicht. Das Seidenfabrik-Depot von G. Henneberg (K. u. K. Hoflief.) Zürich versendet gern Muster von seinen ächten Seidenstoffen an Jedermann und liefert einzelne Roben und ganze Stücke porto- und zollfrei in's Haus.

Beim Herannahen des Frühlings machen sich in der Familie wie bei dem Einzelnen die verschiedensten Bedürfnisse für die wärmere Jahreszeit geltend. Nun ist es gewiß für Jedermann ebenso vortheilhaft als angenehm, seinen Bedarf in einem einzigen bedeutenden und durchaus soliden Geschäfte zu decken. Als solches ist das **Versand-Geschäft Mey und Edlich** in **Plagwitz-Leipzig** allgemein bekannt; es hat in der langen Reihe von Jahren seit seiner Begründung stets bewiesen, daß es immer an dem Grundsatze festhält, nur wirklich gute Waaren zu möglichst niedrigen Preisen zu liefern. Wie wir bestimmt versichern können, verkauft das genannte Geschäft nur direkt an das Privatpublikum ohne jede Vermittelung von Reisenden, Agenten oder Vertretern. Augenblicklich gelangt von dem **Versand-Geschäft Mey und Edlich** in **Leipzig-Plagwitz** der sehr reichhaltig ausgestattete **Frühjahrs-Catalog** zur Ausgabe, der auf Verlangen Jedermann unberechnet und portofrei zugeschickt wird. Dieser Catalog enthält eine überraschende Auswahl von allen zur Damenconfection gehörigen Artikeln und bietet ebenso viel Neues und Vortheilhaftes in Herrengarderobe, Damen- Herren- und Kinderwäsche. wie er auch vielen durch die Vorführung geeigneter Gegenstände die Wahl eines passenden Ostergeschenkes erleichtern dürfte. Wir können daher allen, welche in dem einem oder dem andern Artikel Bedarf haben, nur empfehlen, sich diesen Frühjahrs-Catalog kommen zu lassen.

Auszug aus einigen Urtheilen der Presse über Meyers Konversations-Lexikon, 4. Auflage.

Schorers Familienblatt: „Kein andres derartiges Unternehmen ist so mit dem Geist seiner Zeit fortgeschritten, keins hat die induktive Methode der exakten Wissenschaft sich so dienstbar gemacht, keins repräsentirt so vollständig, so durchgängig in allen seinen Theilen die streng wissenschaftliche Behandlung, der sich heute kein dem menschlichen Geist sich erschließendes Gebiet entziehen kann."

Empfehlung.

Den geehrten Bewohnern von **Giesenberg-Sodingen** und Umgegend zur gefl. Kenntnißnahme, daß ich mich daselbst als

Glaser und Anstreicher

etablirt habe. Unter Zusicherung prompter und reeller Bedienung bitte um geneigten Zuspruch.

Achtungsvoll

Herm. Hestermann.

Bestellungen werden entgegen genommen bei Herrn **F. Wiedemhöver** und Wittwe **D. Neuhaus**.

NB. Trockene und in Oel geriebene Farben, sowie Fensterglas auf Maaß geschnitten, billigst; Tapetenmuster in großer Auswahl.

Julius Kortkamp, Castrop,

Münsterstraße Nr. 8,

empfiehlt sein Lager in

Möbel- u. Polsterwaaren

aller Art.

Särge in großer Auswahl und in feinster Ausführung,

Grabkränze u. Ausstattungen für Leichen

zu billigsten Preisen.

Bekanntmachung.

Der Schlossermeister Herr **Friedr. Geilmann** zu Castrop hat unter dem **15. d. Mts.** den Antrag auf Ertheilung der Genehmigung zur Ansiedelung auf Flur **13** *Nr.* 406/46 der Steuergemeinde Castrop gestellt.

Es wird dies mit dem Bemerken zur Kenntniß der Gemeinde-Eingesessenen gebracht, daß nach §§ 15 und 16 des Gesetzes vom 25. August 1876 gegen diesen Antrag von den Eigenthümern, Nutzberechtigten oder Pächtern der benachbarten Grundstücke innerhalb einer Präclusivfrist von 21 Tagen bei der Ortspolizeibehörde hierselbst Einspruch erhoben werden kann, wenn derselbe durch Thatsachen begründet wird, welche die Annahme rechtfertigen, daß die Ansiedelung den Schutz der Nutzungen benachbarter Grundstücke aus dem Feld- oder Gartenbau, aus der Forstwirthschaft, der Jagd oder der Fischerei gefährden werde.

Castrop, den 1. März 1890.

Der Gemeinde-Vorsteher:
Münneckehoff.

Bekanntmachung.

Die Reparaturarbeiten im und am Schulhause der hiesigen Gemeinde sollen öffentlich verdungen werden.

Es wird Termin auf den

11. März cr.,
Nachmittags 3 Uhr,

bei dem Gastwirth **F. Wiesmann** hierselbst anberaumt, wozu Unternehmer eingeladen werden.

Kostenanschlag und Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht.

Giesenberg-Sodingen,
den 3. März 1890.

Der Gemeinde-Vorsteher:
Schulte-Uhlenbruch.

Land-Verpachtung.

Montag, den 10. März,
Nachmittags 4 Uhr,

werde ich 6 Morgen Land ganz in der Nähe des Dorfes, zu

Gärten

geeignet, parzellenweise öffentlich auf mehrere Jahre verpachten.

Holthausen, den 3. März 1890.

G. Türich.

Täglich wieder frische

Hefe

zu haben.

Aug. Büchter, Bövinghausen.

Dienstag, den 11. März,
Nachmittags 4 Uhr,

werde ich den Nachlaß von **Högenkotter,** bestehend in Kleidungsstücken 2c. im Locale des Wirthes Kämper hiers. öffentlich gegen Baar verkaufen.

Holthausen, den 1. März 1890.

G. Türich,
Nachlaß-Pfleger.

Holzverkauf.

Dienstag, den 11. März 1890, Vorm. 10 Uhr anfangend, sollen im Forstdistrict **Bodelschwinghr-Berg**:

1 schwere canad. Pappel zu Bretter (mittel), 2 schwere Buchen, rein und glattschaftig, 40 Nr. Rothtannen und Lärchen zu Bau-, Grubenholz, Wees, Leiter-, Gerüst- und Frechtungsstangen, 15 Nr. Brandholz.

Vormittags 11 Uhr im Forstdistrikt **Deipenbeck**:

3 Nr. Eichen u. 40 Nr. Rothtannen zu Grubenholz, leichten Sparren, Wees, Leiter- und Frechtungsstangen

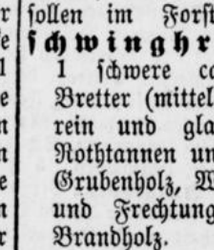
nummernweise zum Verkauf ausgesetzt werden.

Zusammenkunft beim Wirth Strotmann in Bodelschwingh.

Haus Bodelschwingh,
den 3. März 1890.

Gräfl. von Bodelschwingh-Plettenbergsche **Rentei.**

Medicinal-Ungarweine



analysirt und rein befunden von Herrn

Dr. Kayser
in **Dortmund.**

Direkt v. der **Ungarwein-Export-Gesellschaft** in Baden-Wien; durch die berühmtesten Aerzte als bestes Stärkungsmittel für **Kranke** und **Kinder** empfohlen. Durch den sehr billigen Preis als tägliches Stärkungsmittel und als Dessertwein zu gebrauchen. Verkauf zu **Original-Preisen** bei

Fr. Schnettelker,
Castrop.

Düten u. Beutel

mit und ohne Druck,
in 16 verschiedenen Papiersorten,
liefere zu billigsten Tagespreisen.

Vorräthig:

Graue Düten zu 1/4, 1/2 und 1/1 Pfd.
Graue Beutel zu 2, 5 und 10 Pfd.
welche packweise abgebe.

Ph. Culbart.



Ziehung 1. Klasse schon am 17. März 1890.

Original-Loose: 1/1 **52** *M*, 1/2 **26** *M*, 1/4 **13** *M*, 1/8 **6 1/2** *M*. Die Preise der nächsten vier Klassen sind ohne Aufgeld.

Antheil-Loose: **deren Preise durch alle 5 Klassen dieselben sind.** 1/2 **21** *M*, 1/5 **9** *M*, 1/10 **4 1/2** *M*, 1/20 **2 1/2** *M*,

Voll-Loos-

Antheile 1. bis 5. Kl. gültig.	1/1	1/2	1/4	1/5	1/8	1/10	1/20	1/40	1/100
	200	100	50	40	25	21	11 1/2	6	2 1/2 *M*

Für Porto und Ziehungsliste jeder Klasse sind 30 ₰, einschreiben 20 ₰ extra beizufügen. Der größeren Gewinnchancen wegen empfiehlt es sich, an dieser **großartigen noch nie dagewesenen** Lotterie, welche nur **dieses eine Mal stattfindet,** durch Erwerb mehrerer kleiner Antheile zu betheiligen und **Bestellungen auf Postanweisungen recht bald zu machen,** da der Vorrath **bald vergriffen** sein wird, oder doch die Preise sich **später** wesentlich **höher** stellen werden.

Rob. Th. Schröder, Bankgeschäft, errichtet 1870, **Stettin.** Brief-Adr.: **Rob. Th. Schröder.** Telegramm-Adr.: **Schröderbank.**

Wiederverkäufer werden überall angestellt.



Echt holl. Javakaffee

mit Zusatz, kräftig und reinschmeckend, à Pfd. 80 Pfg., Postpackete, 9 Pfd., Mk. 7.20 versendet zollfrei u. Nachnahme. Beglaub. Anerk. auf Wunsch z. Diensten.

Wilh. Schultz, Altona bei Hamburg.

Pr. Holst. Edamer Käse

Centner Mark 28.— ab hier. Probepostcolli ca. 9 1/2 Pfund Mark 3,50 franco dort gegen Nachnahme, empfiehlt

Claus Mohr,
Nortorf, Holstein.

Harzer Kanarienvögel,



hochfeine Schläger, sind von Mittwoch an zu haben bei Herrn **L. Holtkamp, Beteustr. 25.**

Hüttemüller.

Da der

Anker-Pain-Expeller

bereits in den meisten Familien als zuverlässiges Hausmittel vorrätig gehalten wird, so ist jede Anpreisung überflüssig. Es sei hier deshalb nur für jene, welche dies altbewährte Mittel noch nicht kennen sollten, die Bemerkung angefügt, daß der Anker-Pain-Expeller mit den besten Erfolgen als schmerzlindernde und heilende Einreibung bei Rheumatismus, Gicht, Gliederreißen, Hüftweh, Seitenstechen, Nervenschmerzen, Zahnweh usw. angewendet wird. Dieses Hausmittel ist sicher in der Wirkung und billig im Preis (50 Pfg. und 1 Mk. die Flasche!). **Nur echt mit „Anker"!** Vorrätig in den meisten Apotheken; Haupt-Depot: Marien-Apotheke, Nürnberg.

Strohpapier,
weisses
Einwickelpapier,
imitirtes
Pergamentpapier

hat stets vorräthig und gibt bei grösseren Bezügen zu denselben Preisen wie die auswärtigen Düten- und Papierwaarenfabriken ab

Ph. Culbart.

Lilienmilch-Seife

von

Carl John & Co., Berlin N. und **Cöln a. Rh.** ist vermöge ihres hohen Gehaltes an Iris-Wurzel-Extrakt die einzige Seife, welche zur Pflege und Erhaltung eines schönen Teints unerläßlich ist, à Stück 50 Pfg.

Zu haben in Castrop bei

H. Reinhardt.

Hamburger Kaffee.

Fabr., kräft. u. schön schmeck., vers. z. 60 Pfg. u. 80 Pfg. d. Pfd., i. Postcollis v. 9 Pfd. an zollfrei

Ferd. Rahmstorff,
Ottensen bei **Hamburg**

Großer Preis-Abschlag!

Käse billig, gut, empfehlenswerth!

Holst. Holl. Käse à Centner Mk. 23.
Holst. Limb. Käse à Ctr. Mk. 23.
Holst. Edamer Käse à Ctr. Mk. 28.

ab hier gegen Nachnahme empfiehlt **Julius Werner,** Neumünster i. H.

10 Pfund-Probepostcolli Mk. 3.20 und Mk. 3.20 und Mk. 3.80 portofrei.

Castroper

Turn- Verein.

Donnerstag, den 6. März:

General-Versammlung.

Um pünktliches Erscheinen bittet

Der Vorstand.



Rindvieh-Versicherungsverein

in **Castrop.**

General-Versammlung

Sonntag, den 9. März,
Nachmittags 4 Uhr,
im Vereinslokale.

Tagesordnung:

1. Rechnungsablage.
2. Vorstandswahl.
3. Zahlung der rückständigen Beiträge.

Etwa in dieser Versammlung unterlassene Beitragszahlungen werden nach den §§ 17 und 18 der Statuten geahndet.

Castrop, den 5. März 1890.

Der Vorstand.

Geschäfts-Empfehlung.

Den geehrten Bewohnern von **Holthausen** und Umgegend mache ich hierdurch die ergebene Mittheilung, daß ich mich dort als

Glaser und Anstreicher

niedergelassen habe und halte mich unter Zusicherung guter und billiger Bedienung bestens empfohlen.

Achtungsvoll

Josef Zimmermann

in **Holthausen**
bei Wittwe Oestreich.

Strohhut-Wäsche.

Die Hüte zum Waschen, Färben und Faconiren für die erste Sendung erbitte mir gefl. recht bald.

Hochachtungsvoll

Frau **Wilh. Berkenbusch.**

Auguste Knoblich
Carl Krater
Verlobte.
Unna und Behringhausen
2. März 1890.

Schmerzlose Zahn- u. Mundoperationen unter Anwendung von Schlafgas. Plombirungen. Künstlicher Zahnersatz.

Bochum, Kortumstrasse 19, gegenüber Hotel Neubauer.

Löhers
pract. Zahn-Arzt,
früher Assistent bei Dr. med. Witzel, Essen.

Privat-Frauenklinik
von
Dr. Hartung,
Frauenarzt,
DORTMUND, Märkischestrasse Nr. 2.

Photographisches

Atelier

von

J. Schätzke,
Herne, Bahnhofstrasse,
vis-à-vis Hôtel Schlenkhoff,
Bochum, Hellwegstr. 7a.

Moment-Aufnahmen.
Garantie
für feinste Ausführung bei billigen Preisen.

Das Atelier in Herne ist an allen Sonn- u. Feiertagen und Montags, in Bochum täglich geöffnet.

Zur Errichtung eines

photographischen Ateliers

wird ein geeigneter Platz gesucht.
Näheres in der Expedition.

Mehrere

Zimmerleute

gesucht von

Wilh. Köster,
Zimmermeister,
Rauxel bei Castrop.

Eine geräumige

Wohnung

in der Nähe der Zeche „Lothringen" per 1. Mai zu vermiethen.

Von wem, sagt die Exped. d. Ztg.

Zum 1. Mai oder Juni 3 Zimmer, parterre, in einem anständigen Hause von 2 alten Leuten zu miethen gesucht.

Offerten mit Preisangabe unter **A. B.** befördert die Exped. d. Bl.

Eine gemüthliche Stube nebst Ofen, sowie vollständige Verpflegung zum 15. März oder 1. April gesucht von einem Kaufmann. Gefl. Offerten unter **C. F.** an die Expedition d. Bl.

Ich habe am Samstag, den 1. März, vor meinem Hause **Geld gefunden.** Eigenthümer kann dasselbe bei mir wieder in Empfang nehmen.

Zeche Graf Schwerin
Otto Thiel.

Hierbei eine Beilage, betr. den Plan der Großen Geldlotterie für Niederlegung der Schloßfreiheit in Berlin.